



# NEUES AUS PERU

**36. Rundbrief von  
Norbert Nikolai  
2022**

## **Liebe Freundinnen und Freunde,**

in diesem Jahr wird dies kein Weihnachtsrundbrief, da ich Anfang Dezember nach Deutschland komme und hoffe, vielen von euch persönlich zu begegnen. Ein Jahr voller neuer Eindrücke liegt hinter mir. Um Menschen zu treffen, bin ich nun lange mit dem Auto auf den Bergstraßen unterwegs. Ganz anders als vorher im Knast. Mein Rucksack ist ständig im Einsatz, weil ich auch in Lima oder bei anderen Treffen der Caritas präsent sein muss. Es ist unheimlich spannend und facettenreich aber auch streckenweise sehr anstrengend. Ich bin Baumeister in Nasca und Hilfspriester bei den Dorffesten. Auch wenn ich vor Ort alleine bin, ist es mir wichtig für Teambildung und Verständigung zu sorgen. Das Zwischenmenschliche war mir auch in der Gefängnispastoral immer wichtiger, als lehre Konzepte. Der Bischof hat mich zum Delegierten für den Klerus gemacht und ich organisiere virtuelle Treffen mit Priestern aus Lima, die uns über die menschliche Sexualität, den priesterlichen Lebensstil und viele andere interessante Themen Orientierung geben. Vieles in der Caritasarbeit ist erst im Aufbau oder mag noch nicht recht funktionieren. Das Neue ist noch frisch und diffus, so dass ich noch nicht wie zuvor bei euch Vorträge über meine Arbeit halten kann. Aber gerne würde ich mit euch im Winter einen Gottesdienst in eurer Gemeinde feiern und über das Aktionsthema von Adventiat „Gesundsein Fördern“ predigen, oder euch sehr gerne zu einem Kaffee besuchen!

**Ich stehe dafür vom 3. bis 31. Dezember 2022 zur Verfügung. Am 3. Advents-sonntag bin ich z.B. um 11:30 Uhr im Hochamt in der Pfarrei Mariä Geburt in Mülheim! Bitte schreibt mir zeitnah, damit ich planen kann:**



[nikolainn@gmx.net](mailto:nikolainn@gmx.net)



+51966729654

Lasst euch aus der Ferne drücken!

Es grüßt EUER

Norbert Nikolai



## Tor zum Nichts – egokatholisch

Wenn ich in den Dörfern im Süden von Nasca Aushilfe mache, dann komme ich an einem Wüstenabschnitt vorbei, wo es zwar kein Wasser und keinen Strom und auch sonst nichts gibt, wo sich die Leute aber schon mal vorsorglich ein Stück Land gesichert haben. Invasionen nennt man das und die Chance steht gut, später einmal im Grundbuch als Besitzer eingetragen zu werden. Verloren in kilometerweiter Wüste habe ich letztens gesehen, wie einige Männer neben der Panamericana ein Tor zu diesem Nichts bauten. Endlose Leere bekommt einen Rahmen, eine Vorreservierung als wollten die Menschen sagen: „Dieses grenzenlose Ödland kann nur hier betreten werden und wir bewachen den Zugang!“

Als Aushilfspriester springe ich bei vielen Fiestas ein. Da kommen einmal im Jahr zum Jahrestag des Dorfheiligen Menschen von nah und fern zusammen, um ihrem Glauben einen schmuckreichen Rahmen zu geben. Das Geld der Minen ist da und so gibt es mindestens eine Musikkapelle, die die Nacht zum Tag macht, Fußballturniere, Wagenladungen Bier und möglichst für jeden zu gedenkenden Verstorbenen eine Privatmesse. Der Wettlauf um Gottes Gunst ist ein Egotrip, reich geschmückt mit den Blumen an den Tragealtären der Heiligen und einer mit Essen überbordenden Feier, die einmal im Jahr die Härte des täglichen Lebens vergessen lässt. Ich kann die peruanischen Priester ver-

stehen, die wegen finanzieller Engpässe dem Ruf nach religiöser Privatisierung folgen und einen Marathon an Heilshandlungen absolvieren, aber hilfreich ist das nicht. Zu lange haben wir durch unsere klerikale Fixierung, die Menschen während des Jahres in die spirituelle Wüste und Ödnis einer säkularen Welt entlassen mit der Hoffnung alles Verlorene durch punktuelle HOCHzeiten wieder einfangen zu können.

Als Priester fühle ich mich manchmal wie der Wächter an diesem Tor zum Nichts. Einmal im Jahr dekorativ wichtig um einen Katholizismus des Egos zu bedienen. Und dabei bedeutet katholisch doch „allumfassend und gemeinschaftlich“. Mich beruhigt ein wenig die Idee, dass die Menschen vielleicht längst andere Zugänge zu diesem Gott, der immer nur in Gemeinschaft zu denken ist, gefunden haben. In der Wüste gibt es halt keine Zäune auch wenn wir noch so große und schöne Tore bauen können.

### **Erbetnispastoral**

Aus der Erfahrung in der Gefängnispastoral habe ich diese Sehnsucht nach gemeinschaftlich tief erlebter Liturgie mitgenommen. Da war es einfach an existentiellen Themen anzusetzen und die Männer auch nach dem Gottesdienst im Gespräch zu begleiten. Ihr könnt euch vorstellen, dass die Menschen, denen ich jetzt bei den Fiestas auf den Dörfern begegne ganz anderen Ablenkungen ausgesetzt sind. Für mich ist nichts schlimmer als eine aus Gewohnheit herunterzelebrierte Liturgie. Auch wenn es an Akrobatik grenzt, habe ich meine Gitarre dabei, um durch die Musik zu motivieren, wenn keiner da ist der Musik macht. In Predigt und Fürbitten versuche ich das, was die Menschen bewegt vorkommen zu lassen. Ich spüre, wenn ich mich auf den Dialog mit den Leuten einlassen kann, auch der Dialog mit Gott, unsere Gebete intensiver werden.

### **Bauverschiebungen**

Auf einmal wird aus einem regelmäßigen Rechteck eine Salmiakpastille und auf 36 Me-



tern am Straßenrand gibt es 50 cm Höhenunterschied bei unserem Grundstück. Als Bauherr des Caritaszentrums in Nasca gibt es immer wieder Überraschungen für mich, aber das macht das Ganze auch spannend. Nachdem die Pläne angepasst wurden, kann es nächste Woche mit dem zweiten Stockwerk losgehen. Gerade haben wir in 6 Meter Tiefe Grundwasser gefunden, so dass dem Betonmischer nichts mehr im Wege steht. Ich hoffe, dass ich vor meiner Reise nach Deutschland im Dezember den Rohbau stehen habe um dann im nächsten Jahr im Sommer einziehen zu können. Bin ich froh, dass ich im peruanischen Sommer bei euch bin. Mit Bauhelm bei der Hitze macht es hier bestimmt keinen Spaß. Auch was die Nutzung unseres Hauses angeht, könnte es noch einige Verschiebungen geben. Caritas entsteht in unserer Zone prozesshaft. Unser Bischof hat die Idee in Nasca ein Frauenhaus einzurichten. Nachdem es in der Prälatur schon drei Frauenzentren gibt, könnte das eine interessante Funktionserweiterung für unsere Präsenz in Nasca sein. Es gibt viele spannende Themen für unsere Arbeit. Ich war vor kurzem an der Grenze zu Chile und habe mich dort über die Seniorenarbeit von Caritas informiert. Die älteren Menschen bleiben auf unseren Dörfern oft alleine zurück und sind das schwächste Glied unserer Gesellschaft. Auch da sehen unsere Caritasteams vor Ort Handlungsbedarf. Da es neben mir keine Hauptamtlichen in unserer Caritas gibt, versuche ich es langsam angehen zu lassen, um mich nicht zu verlieren in all den guten Ideen.

### Solidarische Umarmung

Ob nun der Klimawandel dazu beiträgt oder auch nicht. In unseren Bergregionen wird es zurzeit auf jeden Fall unerträglich kalt. Der Frost auf der Höhe setzt besonders den Älteren und den Kindern sehr zu. Caritas Peru hat uns Decken geschickt und ich habe in Lima Hoodys machen lassen, um die Menschen ein wenig zu wärmen. Unsere Ortsgruppen sind gerade dabei die Hilfen zu verteilen. Es ist eine logistische Herausforderung bis die Sachen erst einmal oben ankommen. Der Transport frisst einen beachtlichen Teil unserer finanziellen Ressourcen. Aber ich merke, dass es sich lohnt. Neben dem konkreten Pullover geht es un-



seren Leuten darum einfach an der Seite der Menschen zu sein. Mittlerweile haben die meisten Gemeinden eine Liste der bedürftigsten Familien ihrer Zone. Die mexikanischen Schwestern aus Jaqui haben die wärmende Hilfe in diesem Jahr nicht angenommen. Sie sagen, dass ein Besuch und ein Gespräch viel mehr Not tut als ein Kleidungsstück, auf das die Hälfte des Dorfes neidisch schaut, weil es nicht für alle reicht. Das eine tun und die wärmende menschliche Umarmung nie vergessen. Bald treffen wir uns nach der Pandemie wieder mit allen Freiwilligen in Puquio. Bei aller Planung ist mir eines ganz besonders wichtig: Zeit miteinander, um zu spüren, dass unsere Gemeinschaft solidarische Kreise ziehen kann.

### **Hochklee – was der Bauer nicht kennt**

Die Landwirtschaft gehörte nicht zum Ausbildungscurriculum im Priesterseminar. Die Münsterländer Herz Jesu Missionare, die zuvor in unserer Zone arbeiteten, brachten da mehr Vorwissen mit. In Pauza hatte ich vor 20 Jahren wohl schon Alfalfa Klee angebaut aber jetzt habe ich gelernt, dass es auch für Höhen über 4000m eine speziell gezüchtete Art dieses Tierfutters gibt. Das gibt gute Erträge über viele Jahre, auch wenn man die erste Zeit wenig Wachstum sieht. Wir wollen von Caritas die Bauern in den Hochregionen mit diesem speziellen Saatgut unterstützen. Bis jetzt ist es allerdings noch nicht gelungen, unsere Leute von dieser Errungenschaft zu überzeugen. Ich bleibe am Ball.

### **Heilshunger im Dschungel**

Gustavo ist erst dieses Jahr in Caraveli zum Priester geweiht worden. Er hat sich trotzdem gleich gemeldet, als der Bischof fragte, wer ein Jahr eine Mission im Urwald wahrnehmen könnte. Nachdem der Papst bei der Amazonassynode die Weltkirche aufgerufen hatte, mehr pastorale MitarbeiterInnen an den Amazonas zu senden, nehmen wir auch als Ortskirche mit nur 17 Weltpriestern diesen Ruf ernst. Gustavito macht unser Engagement jetzt im Dschungel sichtbar. Orellana ist mit dem Schnellboot von Pucallpa aus in 10 Stunden zu erreichen und dorthin kommt man mit dem Flugzeug von Lima in zwei Stunden. Er ist nach 20 Jahren der erste Priester im Ort. Nimmt man bei uns in den Bergen eher eine Zurückhaltung der Menschen beim Gottesdienstbesuch und dem Sakramentenempfang wahr, so schildert uns Gustavo bei unseren virtuellen Treffen geradezu einen Ansturm auf seine Messen. Er ist etwas in Sorge, dass all jene, die zur Kommunion Schlage stehen, gar nicht wissen was sie da empfangen und eventuell gar nicht getauft sind. Ein weites missionarisches

Feld für unseren Jungpriester. Ich motiviere ihn, in der Hitze des Urwalds das befreiende und liebende Gesicht von Kirche zu zeigen und diesen Hunger nach Gottesbegegnung nicht aus Angst vor der Profanisierung des Heiligen grob abzuweisen. Gottes Geist scheint ja schon längst am Werk zu sein.

## Generationenwechsel

Mein Rentnerpraktikant Franz ist nach einem halben Jahr in Peru wieder gut im Schwarzwald gelandet. Er ist in der Prälatur und im Land viel rumgekommen und hat an vielen Orten helfen können. Ich bin ihm unendlich dankbar für diese Zeit. Nicht immer war sehr viel Arbeit für ihn da, aber mit seinem Da-sein hat er mir den Start in die neuen Aufgaben doch sehr erleichtert. Ich war 10 Jahre Teamwork im Knast gewohnt und auch in meinem Ersatzdienst in Hattingen hatte ich ein starkes Team erlebt. Da ist es schon eine Herausforderung in Nasca ganz alleine Caritasarbeit zu beginnen. Der Austausch mit Franz hat mir den Alltag viel leichter gemacht. Ich freue mich schon auf Miriam, die im März nach Nasca kommt. Sie ist jung, kommt aus Deutschland, ist aber in Peru geboren. Sie macht gerade ein Studiensemester in Mexiko und wird dann ein halbes Jahr Praktikum bei uns machen. Ich bin auch weiter auf der Suche nach einem Rentner oder einer Rentnerin, die bereit ist sich auf neues einzulassen, spanisch zu lernen und mit mir die Caritasarbeit in den peruanischen Bergen zu gestalten. Sagt mir Bescheid, wenn ihr da jemanden im Auge habt.



*(Reinhold Nann, geb. 1960 in Breisach (Erzdiözese Freiburg), ist seit 26 Jahren als katholischer Priester an verschiedenen Orten Perus tätig. Seit 2017 ist er Bischof der Apostolischen Prälatur Caraveli.)*

## Bergbaukonflikt mit Toten – mein Bischof erzählt

„Eine peruanische Bergbaufirma namens „Intigold“ aus Lima besitzt die Konzession zum Goldabbau, musste 2016 aber wegen fehlender administrativer Voraussetzungen schließen. Die Firma machte daraufhin einen Deal mit der Vereinigung informeller Goldschürfer, der Asociación „Calpa Renace“. Die Bergleute durften in der Mine schürfen, mussten aber 10% des Gewinns an Intigold abtreten. Jedes Jahr forderte Intigold mehr Anteil am Gewinn, zuletzt 40%. Die Bergleute von „Calpa Renace“ weigerten sich daraufhin zu bezahlen. Intigold schickte bezahlte Söldner ins Minencamp, um die Bergleute

einzuschüchtern. Am 2. Juni überfielen sie das Camp der Bergleute, 14 Menschen starben dabei. Der Konflikt war den Behörden bekannt, es waren 14 Polizisten anwesend, die aber nicht einschritten.“[...] „Offiziell ist die Mine von der Polizei besetzt und geschlossen, aber informell wird weiter gearbeitet. Seit der Goldpreis immer höher gestiegen ist, ist der Bergbau für die Menschen in Caraveli eine wichtige Einnahmequelle. Früher lebten die Leute vor allem von der Landwirtschaft. Heute, so schätze ich, leben 50% vom Bergbau – sei es als informelle oder formelle Bergleute. Der Ort Relave z.B. hatte vor 20 Jahren 500 Einwohner\*innen – heute sind es 5000. Während der Pandemie stieg die Zahl sogar auf 9000 Personen an, weil Bergbau eine der wenigen erlaubten Tätigkeiten war. Vor allem im Hauptort Chala an der Küste haben wir verschiedene Betriebe, die die Steine aus den vielen kleinen Bergwerken mahlen und das Gold herauslösen. Bei Konflikten zwischen den Bergleuten und Konzessionsinhabern ist es von außen schwer zu sagen, wer Recht hat. Die meisten Menschen hier zeigen keinen Widerstand gegen den Bergbau, der ja ihre Einkommensquelle ist, sondern finden ihn gut. (aus einem Interview mit Hildegard Willer, Infostelle Peru)



### **Julias, Johns und Josephs Traum**

John Moore ist ungefähr zur gleichen Zeit wie ich mit seiner Frau Julia aus Canada nach Nasca gekommen. Sein Vater hat eine Firma und sie wollen hier an der peruanischen Küste den Traum eines sauberen Bergbaus realisieren. Ich habe die beiden in einer Messe in der Ortspfarrei kennengelernt und

so ist schnell ein freundschaftlicher Kontakt entstanden. John ist noch viel mit Übersetzer unterwegs aber Julia ist schon sehr gut im Spanischen. Sie hat vor einem Monat in Lima Joseph geboren und seitdem sieht man den beiden das Glück aus den Augen strahlen. Vor kurzem haben wir uns gemeinsam auf den Weg zur Fiesta nach Ronquillo gemacht, was von Nasca nur eine Stunde entfernt ist. Bis die Leute zur Messe angereist waren, war genug Zeit, um uns in den nahen Thermalquellen ein ausgedehntes Bad zu gönnen und zu plaudern. Mich erstaunte mit welcher Leichtigkeit John den Text des Papstschreibens „Laudato si“ zitierte um ihren gemeinsamen Traum in Worte zu fassen. Ihre

Firma wartet auf das Schiff aus Canada mit der Produktionseinheit, um aus quecksilberverseuchtem Abraum der Goldminen wieder saubere Erde zu machen. Soweit ich das verstanden habe geht das auf rein mechanischem Wege und es lassen sich sogar noch bis zu 30% des nicht gewonnenen Goldes aus dem Material lösen. Die zunächst illegalen kleinen Goldminen jener, die ihr Glück einfach selbst in die Hand nehmen, werden vom peruanischen Staat in dem Moment anerkannt, wo ihr Rohmaterial oder das Gold von den Firmen zur Weiterverarbeitung angenommen wurde und sie auf ihren Ertrag Steuern zahlen. Überall in den Tälern wird rotes Pulver von Hand in Steinbottichen gemahlen und mit dem Quecksilber versetzt, welches dann später der Mitwelt und uns Menschen großen Schaden zufügt. Meine neuen Freunde sind angetreten, um den Folgen eines „Raubtierkapitalismus“ Chancen zur Heilung entgegenzustellen. Julia engagiert sich in den Armenküchen der Pfarrei und John plant mit seinem Team, wie sie dem Bergbau Perus alternative Produktionsprozesse anbieten können. Es ist beeindruckend, wie sich junge Menschen aus der Ferne hier dem Traum von Papst Franziskus annehmen. Ich bin dankbar für meine neuen Freunde.



#### FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686



### Schlag ein!

für eine bessere Zukunft der Menschen in Peru!  
5,- € monatlich, damit ein Wandel möglich wird!

#### Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru!  
Kath. Pfarrei Heilige Cosmas und Damian, IBAN:  
DE 28 3706 0193 2000 2430 20, BIC: GENODED1PAX  
Pax Bank Essen, Verwendungszweck: Regenbogen-Peru

*Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Angesicht der Welt verändern!*



### MEINE ADRESSE IN PERU

Norbert Nikolai, Aptdo. 15, Nazca, Serpost Ica, PERU, Tel. +51966729654

mail: [nikolainn@gmx.net](mailto:nikolainn@gmx.net) page: [www.norbert-nikolai.de](http://www.norbert-nikolai.de) skype: norbert\_nikolai

Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, [elisabeth.strack@gmx.de](mailto:elisabeth.strack@gmx.de)